

KLAVIERABEND JAN LISIECKI

— MI 31.01.2018



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2017 / 18

JAN LISIECKI KLAVIER

Abos: Meisterpianisten, Schnupperabo

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



FRÉDÉRIC CHOPIN (1810 – 1849)

Nocturnes op. 55 (1843)

Nocturne f-moll

Nocturne Es-Dur

ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

»Nachtstücke« op. 23 (1839)

Mehr langsam, oft zurückhaltend

Markiert und lebhaft

Mit großer Lebhaftigkeit

Ad libitum. Einfach

MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

»Gaspard de la nuit« (1908)

Trois poèmes pour piano d'après Aloysius Bertrand

»Ondine«

»Le gibet«

»Scarbo«

– Pause ca. 21.00 Uhr –

SERGEJ RACHMANINOW (1873 – 1943)

Morceaux de fantaisie op. 3 (1892)

Élégie

Prélude

Mélodie

Polichinelle

Sérénade

FRÉDÉRIC CHOPIN

Nocturne Nr. 19 e-moll op. 72 Nr. 1 (1827)

Scherzo Nr. 1 h-moll op. 20 (1833)

– Ende ca. 22.10 Uhr –





NACHTMUSIK

— Werke von Chopin, Schumann, Ravel und Rachmaninow

Sie übernahm die Patenschaft für das Rendezvous von Romeo und Julia, sie tarnte Goethes diabolischen »Erlkönig«, aus ihr taucht der »Mann mit dem Goldhelm« als ungelöstes Bilder rätsel auf und die Schöpfungsgeschichte orakelt »(...) es war finster auf der Tiefe«. Dunkelheit als Urzustand der Erde, als Ur-Faszinosum wie als Erlösung der Schöpfung durch Tag und Nacht: Finsternis war Niedergang, Nacht ihr Erwachen. Seit Anbeginn gilt die Nacht als idealer Resonanzraum für Extreme wie Liebe und Hass, Unbedeutendes und Übernatürliches.

Nachtmusiken haben sich in der Musikgeschichte folgerichtig früh etabliert, wobei »Notturmo« im späten 18. Jahrhundert für nächtliche Aufführungen unter freiem Himmel für bestimmte Instrumental- oder Vokalkompositionen, seit dem 19. Jahrhundert in der französischen Ableitung »Nocturne« als Gattungsbegriff verwendet wurde. Dabei labte sich speziell die Romantik an frivolen wie düsteren Topoi des Nächtlichen und manövrierte das Genre in Klischee-Zonen: Bis in die Gegenwart galt das Nocturne als gemächliches, melodioses Stück ohne Anklänge von Dissonanz und Virtuosität.

EIN BLICK ZU DEN STERNEN

— Frédéric Chopin *Nocturnes op. 55*

Der Engländer John Field veröffentlichte 1812 als erster Komponist Nocturnes für Klavier, die in der ornamentalen Auszierung der Melodie eine Chopin'sche Kardinaltugend vorwegnehmen. Während Fields Musik aus den Augen, aus dem Sinn geriet, traf Frédéric Chopins Ton den Geschmack seiner Zeit und scheinbar aller Zeiten. Vielleicht nicht zufällig sind es die Nocturnes, denen sich Chopins ungefährtete Popularität verdankt: Die übersichtliche Liedform und eine unüberhörbar am italienischen Belcanto orientierte Melodie beflügelten Zuhörer in aller Welt.

Das Nocturne f-moll aus den 1843 komponierten Nocturnes op. 55 beginnt mit einem graziösen, tänzerischen Thema, das figurativ modifiziert wird, ein più-mosso-Teil lenkt diese Varianten in ein von Achtel-Triolen dominiertes Unisono-Thema. Triolische Bewegungen initiieren einen Stimmungswechsel, der eine Referenz ans Thema nur noch als späte Fußnote gelten lässt, bevor es sich in einer flüchtigen Coda buchstäblich in Luft auflöst. Schon im ersten Takt des zweiten Nocturnes Es-Dur mogelt sich eine Begleitnote unter Melodiestimmen und führt eine latente Polyphonie ein. Die strukturelle Verflechtung von Ober-, Unter- und Begleitstimme öffnet einen Dialog von Anspielung und Indifferenz, während chromatische Passagen der Unterstimme zeittypische Gesangsmanieren wie Portamenti imitieren. Selten entfernt sich das Stück von sei-

ner Grundtonart, die allen Lockrufen der Oberstimme widersteht und sogar den obligatorischen B-Teil still eliminiert, während die Begleitstimme durch Spiegelungen kontrapunktischer Vexierspiele führt.

EIN BLICK HINTER NÄCHTLICHE KULISSEN

— Robert Schumann »Nachtstücke« op. 23

Klangfarbe, Struktur und Spielweise der »Nachtstücke« op. 23 hätten mit den von Robert Schumann anvisierten Titeln »Trauerzug«, »Curiose Gesellschaft«, »Nächtliches Gelage« und »Rundgesang mit Solostimmen« die Phantastik gleichnamiger Erzählungen E. T. A. Hoffmanns suggerieren, aber nur vage assoziativ einlösen können. Das erste Stück (Mehr langsam, oft zurückhaltend) thematisiert Nähe und Ferne als Klang und Klangimagination: Es beginnt piano, sein durch Achtpausen interpunktierter Marschcharakter wird in vier Couplets durch kontras-

Nur wenige Schritte
zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS

tierende Ober- bzw. Mittel- und Unterstimme lyrisch umgedeutet. Gegen Ende steigert sich das Thema zum Fortissimo-Höhepunkt, bevor durch akkordische Ausdünnung eine schweigsame Gesellschaft in der Ferne zu verschwinden scheint. Mit klammem Übermut beginnt das zweite Stück (Markiert und lebhaft), dessen drei Couplets einer spitzfindigen Grazie huldigen und bald eine schmale Gasse bilden für die Rückkehr des Hauptthemas, das plötzlich klingt, als sei ihm die Hauptrolle abspenstig gemacht worden. Rauschhaften Elan verkörpert das dritte Stück (Mit großer Lebhaftigkeit), das im Albatrosflug über stürmische Figurationen im Bass dahinsiegt: die Abwehr der Nacht als Schreckgespenst. Schon im Ad-libitum-Beginn des schlichten Schlusstücks sowie dem Ruderschlag der »Gondoliere-Arpeggien« – rhythmisch eine Reminiszenz an den Marsch – wird der Abschluss des Zyklus signalisiert. Ein punktierter Auftakt fungiert als Scharnier-Motiv, das (fast) jede Taktphase beeinflusst; eine Ambivalenz von Volks- und Choralton beschwört ein Bild des Nächtlichen. 🐉

IM BALLSAAL NÄCHTLICHER ALBTRÄUME

— Maurice Ravel »Gaspard de la nuit«

Den drei Sätzen des 1908 komponierten Klaviertriochons »Gaspard de la nuit« hat Maurice Ravel jeweils Prosagedichte aus Aloysius Bertrands gleichnamigem Gedichtzyklus vorangestellt, die eine märchenhaft unwitterte Atmosphäre beschwören. Mit Akkordrepetitionen im dreifachen Pianissimo gleitet die Melodiestimme der »Ondine« sirenhaft durch den Diskant, großflächige Arpeggien umgarnen es in Wellenformationen, als führten sie die schwerelose Physis der verspielten Nixe mit sich. Doppelgriffkaskaden entfesseln einen aufschäumenden Höhepunkt, unter dem das Thema unversehrt wieder empor taucht. Die monotone Tristesse in »Le gibet« (»Der Galgen«) dominiert eine Repetitionsoktave auf dem Ton B, die in den 52 Takten des Stücks 153 Mal erklingt. Angeblich soll sie die Glocke symbolisieren, die an den Mauern

der Stadt läutet, während die untergehende Sonne den Leichnam des Gehängten rötet. Eine irrwischhafte Zwergpantomime wird in »Scarbo« porträtiert, die den Schlaf der Menschen mit Alpträumen vergiftet. Mit angedeuteter Übervirtuosität werden gestische in musikalische Elemente übersetzt: Im Bass scheint der Gnom Scarbo aus der Höhle des Unbewussten zu klettern, in den Repetitionen hallen seine Trippelschritte wider, in den Akkorddetonationen ist es, als wäre seine Traumregie von bizarren Triumphen durchzogen. 🐉

NÄCHTE MONDÄNEN WELTSCHMERZES

— Sergej Rachmaninow *Morceaux de fantasia op. 3*

Seine Musik schien aus der Zeit gefallen und es war, als würde ihm das alle Welt übel nehmen: Nach Karrierestart am Konservatorium nebst diversen Krisen inklusive Oktoberrevolution verließ Sergej Rachmaninow 1917 Russland und verdiente seinen Lebensunterhalt als Pianist. Seine Musik galt allerdings schnell als unzeitgemäß. Sein Prélude cis-moll op. 3 Nr. 2 aus den *Morceaux de fantasia* jedoch überstand den Ost-West-Kulturtransfer schadlos und avancierte zu einem Liebling der Klassikwelt. Im Westen positionierte sich Rachmaninow als Nostalgiker, der ein konservatives Idiom zum ästhetischen Ideal erkor: Das Schwelgerische seiner Musik, ihr visueller Magnetismus – den Hollywood dankbar kopierte – und elitär Retrospektives können auch als Destillat einer grandiosen Verklärungsstrategie gehört werden. Bereits die 1892 komponierten *Morceaux de fantasia op. 3* des Neunzehnjährigen konstituieren Rachmaninows Personalstil: klangliche Opulenz, pompöser Gestus, auf Oberstimmenmelodik zielende Tonalität und virtuose Pracht. Die *Élégie* verströmt puren Wohllaut, schaukelt über feierliche Begleitfiguren zum pathetischen Höhepunkt; im mittleren *più-vivo*-Teil ist dann der Gipfel eines fortissimo molto appassionato erreicht – als sollte die Salonmusik gesprengt werden. Dann folgt Rachmaninows Visitenkarte, das Prélude in cis-moll. Der Auftakt klingt, als würde er den Auftritt eines despotischen Finsterlings und antike Szenarien ankündigen: Eine klare Form und Wiederholungsstrukturen bewirken optimale Prägnanz. Das Auftaktmotiv gründet im Bass das im pianissimo-Bereich justierte Thema ebenso wie den hektischen Mittelteil. Ein hämmernder Übergang öffnet dem Hauptthema alle Tore: ein Akkord-Koloss auf vier Notensystemen – in utopischem vierfachen *sforzato* sich verausgabend scheint das Klavier auf tragikomische Weise überfordert.

Die *Mélie* in E-Dur ist überaus lyrisch, kleine dramatische Partien beeinträchtigen seine naive Natur nicht. Der robuste Humor der Polichinelle mischt irgendwo im Karneval mit, die wiederum mit irrealer Dynamik bezeichneten Töne infiltrieren als Kleinstmotiv fast jeden Takt. Die abschließende *Sérénade* in b-moll beginnt mit der Anfangsphase des Themas und punktiertem Rhythmus, der wie das Anschleichen des Don Juan vors Fenster seiner Angebeteten scheint. Später wird das Thema – auch um einen chromatischen Einschub – ergänzt, seine Wiederauf-



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 www.konzerthaus-dortmund.de

HILFT BEIM
KONZERT.

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt
 JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.



nahme gestaltet sich diskret zweistimmig und mit überraschendem Fortissimo-Schluss: als habe die Besungene aus unerfindlichen Gründen das Fenster zugeknallt.

WEISSE NÄCHTE

— Frédéric Chopin Nocturne Nr. 19 e-moll op. 72 Nr. 1

Das Nocturne Nr. 19 e-moll op. 72 Nr. 1 trägt eine Opus-Zahl, die über Chopins Werkchronologie hinwegtäuscht, denn es war das erste Nocturne, das er komponierte – veröffentlicht wurde es allerdings erst posthum 1855. Die stereotype Begleitstimme des Stücks bezieht ihre Spannung durch Vorhaltdurchgänge und prägt eine melancholische Atmosphäre. Die Themen geben sich nobel oder gurren in Terzen, bevor man mit blumigen Accessoires aus Trillern und Arabesken eine milde Reprise einleitet.

STÜRMISCHE HÖHEN

— Frédéric Chopin Scherzo Nr. 1 h-moll op. 20

Den geringsten Anschein eines Scherzes feigt das 1831 komponierte Scherzo Nr. 1 h-moll op. 20 in exzessivem Presto con fuoco hinweg: ein kreischender Akkord, eine relativierende Dominante, ein atemloses Thema – nie hat Chopin seine Musik in reißerische Allüren derart vorbehaltlos stürzen lassen wie hier. Das Stück ähnelt einer rasenden Drehbühne, die die Musik in obsessiver Wiederholung rotieren lässt. Nur der lyrische Mittelteil, der das polnische Weihnachtslied ›Lulajże Jezuniu‹ (›Schlaf, mein Jesulein‹) zitiert, durchbricht dessen Dominanz. Formale Strenge und Konstruktivität des Stücks beruhen auf komplexer Linearität der Stimmführung – Dissonanzpartikel inklusive, die haarscharf am Rand der Tonalität balancieren, aber keinen Millimeter von ihr abrücken. Nur die neun martialischen Akkorde der frenetischen Coda scheint es in den Orbit einer atonalen Terra incognita zu katapultieren – als müsste man bis zum Jüngsten Gericht darauf warten...

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Maurice Ravels »Gaspard de la nuit« setzten schon einige Pianisten auf das Programm ihrer Konzerte in Dortmund, darunter Jean-Yves Thibaudet, Lise de la Salle und Lucas Debargue. Nachdem nur Auszüge aus Rachmaninows Morceaux de fantasia op. 3 im Konzerthaus erklangen, widmete sich erstmals Alexandre Tharaud 2016 dem gesamten Werk. Mit dem heute zu hörenden Scherzo von Chopin begeisterten schon Rafał Blechacz, Lang Lang und Murray Perahia das Dortmunder Publikum.



JAN LISIECKI

Der erst 22 Jahre alte Jan Lisiecki gilt bereits als einer der großen Pianisten unserer Zeit und erntet große Anerkennung für seine außergewöhnliche künstlerische Reife, seinen unverwechselbaren Klang und seine poetische Empfindsamkeit. Die »New York Times« nannte ihn »einen Pianisten, der jeder Note Bedeutung verleiht«. Lisieckis einfühlsame Interpretationen, seine brillante Technik und sein natürlicher Bezug zu Kunst verleihen ihm eine musikalische Stimme, die seinem Alter weit voraus ist.

Die Entwicklung des jungen Pianisten wurde begleitet von vielen weltweit führenden Orchestern. Er pflegt enge Beziehungen zu namhaften Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding und Pinchas Zukerman.

Sein viertes Album für die Deutsche Grammophon ist eine Einspielung von Chopins seltener gespielten Werken für Klavier und Orchester mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Krzysztof Urbański. Für diese Aufnahme wurde Jan Lisiecki im August 2017 mit dem »ECHO Klassik« ausgezeichnet.

Zu den Höhepunkten der letzten Zeit zählen sein Debüt bei den »BBC Proms« unter Sir Antonio Pappano in der Royal Albert Hall, sein Debüt im Main Auditorium der New Yorker Carnegie Hall mit dem Philadelphia Orchestra, Konzerte mit dem New York Philharmonic, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Cleveland Orchestra und San Francisco Symphony sowie beim Eröffnungsfestival der Elbphilharmonie. Kürzlich debütierte er bei den Münchner Philharmonikern unter dem Dirigat von Valery Gergiev. 2017/18 eröffnete Jan Lisiecki die Saison mit dem Toronto Symphony Orchestra; zudem kehrt zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und zum Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

zurück und konzertiert mit dem Boston Symphony Orchestra und London Symphony Orchestra. Im Jahr 2013 wurde er vom »Gramophone Magazine« zum jüngsten Gewinner des »Young Artist of the Year Award« gekürt. Im selben Jahr erhielt Jan Lisiecki den von der Sparkassen-Finanzgruppe gestifteten »Leonard Bernstein Award« des »Schleswig-Holstein Musik Festival«.

Jan Lisiecki steht exklusiv bei der Deutschen Grammophon unter Vertrag.

JAN LISIECKI IM KONZERTHAUS DORTMUND

Von 2012 bis 2015 war Jan Lisiecki Künstler der Reihe »Junge Wilde« am Konzerthaus und gab in dieser Zeit mehrere Klavierabende. Zudem war er als Solist 2015 mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Yannick Nézet-Séguin sowie 2016 mit dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski zu hören.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Erfurt • Südwestfalen

Seit 90 Jahren haben wir
ein offenes Ohr für Sie!

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Rechtsberatung
- Unternehmensberatung
- IT-Beratung

Wie schmeckt Mozart?

FINDEN SIE DAS WOLFERL AUCH SO SÜSS? ODER STEHT IHNEN DER GESCHMACKSSINN EHER NACH FRUCHTIGEM MESSIAEN? FINDEN SIE ES HERAUS UND PROBIEREN SIE UNSERE PRALINEN AM MERCHANDISINGSTAND IM FOYER.

Kulturgut 
KONZERTHAUS DORTMUND



Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • 0231.22 55 500 • dortmund@audalis.de

Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.

Notariat • Arbeitsrecht • Wirtschaftsrecht • Familienrecht
Vertragsrecht • Verkehrsrecht • Öffentliches Recht



WILDER ABSCHLUSS

So klingt nur Dortmund

ABSCHIEDSFEUERWERK

Zum dritten Mal ist der junge usbekische Pianist Behzod Abduraimov in der Reihe »Junge Wilde« zu Gast und stellt noch einmal seine Virtuosität unter Beweis: Mit Liszts berühmter h-moll-Sonate und Prokofiews »Romeo und Julia«-Stücken ist ein rasantes Tastenfeuerwerk gewiss.

DO 08.02.2018 / 19.00 Uhr

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Von ihrer Zeit als »Junge Wilde« verabschiedet sich Nicola Benedetti mit einem Programm für Violine solo, das neben Werken von Eugène Ysaÿe und Johann Sebastian Bach ein neues Stück von Wynton Marsalis enthält, das der Jazz-Trompeter eigens für die schottische Geigerin komponiert hat.

DO 08.03.2018 / 19.00 Uhr

KLANGREICHER ABSCHIED

Auch Klarinetist Andreas Ottensamer hat sich für sein letztes Konzert als »Junger Wilder« etwas Besonderes überlegt: Unter seiner musikalischen Leitung führt er die Kammerakademie Potsdam nach Dortmund und präsentiert mit ihr u. a. Klarinettenkonzerte von Carl Philipp Stamitz und Franz Danzi.

DI 20.03.2018 / 19.00 Uhr

TEXTE Dr. Günter Moseler

FOTONACHWEISE

S. 04 © Holger Hage · DG

S. 08 © Holger Hage · DG

S. 16 © Holger Hage · DG

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Nicole Brodhof

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Nicole Brodhof · T 0231 – 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de